

Materialdienst

LÄNGSSCHNITT DURCH DIE GEISTIGEN STROMUNGEN
UND FRAGEN DER GEGENWART

33. Jahrgang/Nr. 13

1. Juli 1970

INHALT: VEGETARISMUS UND LEBENSREFORM (XIX): Der Naturarzt Jesus (Schluß): Eine Theologie der Gesundheit. Himmelvater und Erdenmutter. Satans böses Werk. Religiöser Rang von Diät und Hygiene. Das Gleichnis vom verlorenen Sohn neu erzählt. Die Naturengel. Ein drastischer Hellungsbericht. Ernährungsgebote. Eschatologischer Ausblick. (Fortsetzung folgt). / **AUS DER WELT DER SEKTEN, WELTANSCHAUUNGEN UND RELIGIONEN:** Wolken und Raumschiffe. – Urchristen: „Hauptartikel des modernen Urchristentums.“ – Pfingstbewegung: Evangelisierende Gemeinde. Vom Drogenrausch zum Christenglauben. Teen Challenge-Arbeit in Deutschland. Wachstum in 10 Jahren. Mission in Malawi. – Zeugen Jehovas: Predigt diensts chule. Wehrdienstverweigerer in Spanien.

Vegetarismus und Lebensreform (XIX)

Der Naturarzt Jesus (Schluß)

Und nun zum Text selbst. Er umfaßt nicht ganz 40 Druckseiten und besteht in der Hauptsache aus Gesprächen und Reden Jesu. *Das beherrschende Thema ist die Gesundheit.* Sie den Menschen zu verschaffen, erscheint als der eigentliche Auftrag Jesu. Darum konzentriert sich seine Mission darauf, Kranke zu heilen und Anweisungen für die Bewahrung der Gesundheit zu geben. Diese Anweisungen erstrecken sich auf vegetarische Ernährung und eine Leibpflege nach den Ratschlägen der Naturheilkunde. Aber der Jesus des „Evangeliums des Friedens“ begnügt sich nun nicht mit der Mitteilung simpler Rezepte, sondern er bettet sie in eine „Theologie“ ein, die als höchstes Gut die Gesundheit preist, die Rezepte zu göttlichen Geboten erhebt, Verstöße gegen natürliche Lebensweise und Körperpflege als Sünde abstempelt und das Gegensatzpaar: Gesundheit und Leben — Krankheit und Tod zum Dualismus: Gott-Teufel ausweitet.

Eigenartig ist die Ergänzung des „Himmelvaters“ Gott durch eine „Erdenmutter“. Auf dieses himmlische Elternpaar läßt sich das vierte Gebot anwenden: „Ehre deinen Himmelvater und deine Erdenmutter und halte ihre Gebote, damit du lange lebest auf dieser Erde“ (33). Ihr Verhältnis zueinander läßt sich etwa so beschreiben: Der Himmelvater ist der Schöpfer der Welt und aller guten Kräfte und heilvollen Gaben. Die Erdenmutter repräsentiert sie und bringt sie den Menschen nahe, nimmt also die Rolle einer Heils- und Gesundheitsmittlerin wahr. Darum gilt: „Niemand kann zum Himmelvater finden, es sei denn durch die Erdenmutter“ (16).

Beide sind in ihrer Vollkommenheit hoch über die Menschen erhaben. Beide lieben sie inniger, als menschliche Eltern das tun können. Die Erdenmutter ist die Verkörperung der lebensschaffenden Natur. Der Regen, der aus den Wolken fällt, ist ihr Blut. Die Luft ist ihr Atem. Die Felsen und Steine sind ihre Knochen. Die nahrhaften Früchte der Bäume sind ihr Fleisch. Das Innere der Erde ist ihr Eingeweide. Der Mensch ist ihr Kind. „Von ihr bekam er seinen gesamten Leib, gleichwie der Leib des Kindleins aus dem Leibe seiner Mutter geboren wird. Wahrlich, ich sage euch, ihr seid einig mit der Erdenmutter; sie ist in euch, und ihr seid in ihr. Aus ihr seid ihr geboren, in ihr lebt ihr, und zu ihr werdet ihr wieder zurückkehren“ (8).

Da in dieser naturmystischen Betrachtung Himmelvater und Erdenmutter ein gleiches Gewicht für den Menschen haben, sollen sich seine Gebete auch an die Erdenmutter wenden. So gesellt sich zum Vaterunser ein *Mutterunser*: „Unsere Mutter, die du bist auf Erden, geheiligt sei dein Name. Dein Reich komme, und dein Wille geschehe in uns, wie in dir. Da du jeden Tag deine Engel aussendest, so sende sie auch zu uns. Vergib uns unsere Sünden, wie wir alle unsere Sünden gegen dich sühnen. Und führe uns nicht in Krankheit, sondern erlöse uns von allem Ubel. Denn dein ist die Erde, der Leib und die Gesundheit. Amen“ (44).

Die Erdenmutter ehren bedeutet, ihre Gesetze zu halten. Nur wer das tut, wird lange leben und glücklich werden. „Wer sich an die Gesetze seiner Mutter schmiegte, an den schmiegte sich auch seine Mutter. Sie wird alle seine Leiden heilen, und er wird nie mehr krank werden. Sie gibt ihm ein langes Leben und schützt ihn vor allen Qualen, vor Feuer, vor Wasser, vor dem Biß der Giftschlange“ (9). Die *Gesetze der Erdenmutter* sind nicht in den Heiligen Schriften zu finden, sondern in der Natur und im Menschenleib und in seiner Seele. Das mosaische Gesetz wird abgetan als „Schrift, die ohne Leben ist“, und die Ausleger der alten Schrift sprechen „in einer toten Sprache toter Menschen“; sie alle sind krank und sind des Todes und führen die Menschen „auf den finsternen Pfaden der Sünden, Krankheiten und Leiden“ (19). Dem alten Gesetz der Schrift werden die „Gesetze der wahrhaften Gottheit“ entgegengestellt. „Sie sind allgegenwärtig in der Luft, im Wasser, in der Erde, in den Pflanzen, in den Sonnenstrahlen, in den Tiefen und in den Höhen. Sie alle reden zu euch, damit ihr das Wort und den Willen der lebendigen Gottheit verstehet“ (11).

Der Gegenspieler von Himmelvater-Erdenmutter ist der *Satan*. Er ist der Urheber aller „Sünden, Krankheiten und Unsauberheiten“. Er ist der Herr aller Plagen und der Tod. Er ködert die Menschen mit „Ruhm und Herrlichkeit, Hurerei und Sinnenlust, Schwelgerei und Völlerei, liederlichem Leben und Faulheit und müßigen Tagen“ (9). Hat er sie verführt und versklavt, dann entreißt er ihnen, als Zahlung für seine Leistungen, alle Gaben, die sie von der Erdenmutter empfangen haben. Er dringt in die Leiber ein, die Gottes Wohnstätten sind, und bemächtigt sich ihres Atems, Blutes, Fleisches, ihrer Augen, Ohren, Knochen und Eingeweide. Sein Ziel ist, die Leiber zu zerstören. Seine Mittel sind Schlemmerei und Völlerei, Liederlichkeit und Lüsternheit, Gier noch Reichtum und Hassen der Feinde.

Er verführt die Menschen, immer mehr zu essen. Wer's tut, wird krank. Wer sich nicht mit einer einfachen Kost begnügt, sondern vielerlei Speisen in sich hineinstopft, der verliert den „Frieden“ seines Leibes, „und ein endloser Krieg beginnt in euch zu wüten. Und der Leib wird zerstört, gleich wie Heime und Reiche sich zerstören, sobald sie sich entzweien. Denn euer Gott

ist der Gott des Friedens, und nie hilft er bei Entzweigungen. Weckt daher nie den Zorn Gottes gegen euch, damit er euch nie von seinem Tische jage und ihr gezwungen seid, an Satans Tisch zu gehen, wo das Feuer der Sünden, der Krankheiten und des Todes euren Leib verderben wird“ (39).

So stehen also *Diät und Hygiene* und überhaupt alles, was mit dem Leib zu tun hat und ihn beeinflusst, im Spannungsfeld zwischen Gott und Satan. Diese Dinge sind darum nicht ethisch neutral oder nur unter dem medizinischen Gesichtspunkt zu betrachten, sondern besitzen eine religiöse Relevanz. „Beschmutzt und schändet weder euren Leib noch euren Geist; denn der Leib ist der Tempel des Geistes, und der Geist ist der Tempel Gottes. Läuert den Tempel, damit der Herr des Tempels darin wohnen und einen Ort innehaben mag, der seiner wert ist“ (12). Gesundheit und Reinheit des Leibes sind die Voraussetzung für die Reinheit des Geistes und damit für die Einwohnung Gottes. Wer die „Gesetze seiner Mutter“ nicht befolgt, dem werden „alle Gaben der Erdenmutter genommen: Atem, Blut, Knochen, Fleisch, Eingeweide, Augen und Ohren, und nach allem ändern das Leben selber, mit dem die Erdenmutter seinen Leib gekrönt hatte“ (10). Darum „selig ist, wer die Gesetze des Lebens erfüllt und nicht auf den Pfaden des Todes wandelt“ (10 f).

Auf diesem Hintergrund gibt der Jesus des „Evangeliums des Friedens“ dem *Gleichnis vom verlorenen Sohn* eine neuartige Version: Der Sohn aß, trank und praßte sieben Jahre lang, machte Schulden und verjubelte alles. Schließlich wurde sein Gläubiger böse und machte ihn zum Sklaven. Nun war es aus mit dem Lotterleben und er mußte schwer arbeiten und sauren Schweiß vergießen. Schon nach drei Tagen jammerte er: „Ich kann nicht mehr arbeiten; denn alle meine Glieder schmerzen.“ Aber er fand kein Erbarmen und wankte verzweifelt in die Felder zurück an seine Arbeit. Nach weiteren drei Tagen kam der Sabbat. Da hatte er dienstfrei. Er raffte den Rest seiner Kräfte zusammen und schwankte zum Haus seines Vaters: „Vater, glaube mir nun zum letztenmal und vergib mir alles, was ich dir angetan habe. Ich schwör dir, ich werde nie mehr liederlich leben und in allen Dingen dein folgsamer Sohn sein.“ Der Vater weinte gerührt und nahm ihn in die Arme und glaubte ihm und sagte: „Laßt uns fröhlich sein; denn heute ist mir eine große Freude geschenkt worden. Ich habe meinen geliebten Sohn, der verloren war, wieder gefunden.“ Und er kleidete ihn in auserlesene Gewänder, und sie festeten den ganzen Tag, und am nächsten Morgen gab er dem Sohn einen Beutel mit Silber, damit er alle Schulden zurückzahlen könne. Er warnte ihn: Du siehst nun, wie schwer es ist, Schulden für sieben Jahre Liederlichkeit durch sieben Jahre Zwangsarbeit abzutragen. Also gib acht, daß du künftig keine Schulden mehr machst. Der Sohn beteuerte zerknirscht: „Mein Vater, von nun an werde ich dein liebender und folgsamer Sohn sein, und ich werde keine neuen Schulden mehr machen.“ Er ging fortan auf die Felder des Vaters, überwachte die Arbeit der Knechte, und die Güter gediehen, und die Einnahmen stiegen, und nach und nach zahlte er dem Vater das entlehene Geld zehnfältig zurück. Zum Lohn übergab ihm dieser allen Besitz, und der Sohn erließ seinerseits allen seinen Schuldnern ihre Schulden. Die Auslegung: „Die sieben Jahre reichlichen Essens und Trinkens und liederlichen Lebens sind die Sünden, die hinter euch liegen. Der böswillige Gläubiger ist Satan. Die Schulden sind Krankheiten. Die Zwangsarbeiten sind die Schmerzen. Der verlorene Sohn, das seid ihr selber. Die Rückzahlung der Schulden besteht im Austreiben der Teufel und Krankheiten, in der Heilung eures Leibes.“ Die Felder des Vaters sind die Welt, die durch der Menschen Arbeit

in das Himmelreich umgewandelt werden soll. Darum sollen sie die Gesetze des Himmelvaters befolgen und gesund sein und aus der Herrschaft des Satans zu ihm zurückkehren. „Ich sage euch wahrlich, euer Himmelvater liebt euch ohne Ende; denn auch er erlaubt euch, in sieben Tagen die Schulden von sieben Jahren zurückzuzahlen“ (26 f).

Die Erdenmutter hat Gehilfen, deren Aufgabe es ist, die Menschen in die elementaren Heilkräfte der Schöpfung einzubetten. Das sind die Naturengel. Der *Luftengel* läutert alles Unreine und wandelt allen Gestank in süßen Duft. Drum: „Zieht eure Schuhe und Kleider aus und gestattet dem Luftengel, euren ganzen Leib zu umarmen. Atmet in langen, tiefen Zügen, damit der Luftengel in euch strömen kann. Wahrlich ich sage euch, der Luftengel wird aus eurem Leibe alle Unsauberkeiten, die ihn außen und innen beschmutzen, austreiben“ (13). Ebenso reinigt der *Wasserengel* auf seine Weise den Leib von allen Unsauberkeiten und jeder Mensch muß „durch Wasser und Wahrheit wiedergeboren werden“. Aber er soll sich nicht nur äußerlich durch Waschen und Baden säubern, sondern auch in seinem Gedärm; denn die innere Unsauberkeit ist viel größer als die äußere. Wer sich nur äußerlich reinigt, ist „wie ein Grab, außen hübsch übertüncht, doch innen voller Schmutz und Greuel“. Darum muß man sich vom Wasserengel „auch innerlich taufen“ lassen, um von den „Sünden der Vergangenheit“ befreit zu werden. Das Mittel dazu ist das *Klistier*. „Sucht daher eine große kriechende Kürbispflanze, mit einem Stengel von Manneslänge. Höhlt das Mark heraus und füllt die Röhre mit Wasser eines sonnengewärmten Flußes. Hängt den Stengel über den Ast eines Baumes und kniet auf den Boden vor dem Wasserengel nieder, führt das Ende des Kürbisstengels in euren Leib ein, damit das Wasser ganz in euren Leib einzuströmen vermag. Bleibt nun kniend vor dem Wasserengel liegen und betet zu dem lebenden Gott, er möge euch alle begangenen Sünden vergeben, und den Wasserengel bittet, er möge euren Leib von jeder Unsauberkeit und Krankheit befreien. Darauf laßt das Wasser aus eurem Leibe wieder auslaufen, damit es allen Schmutz und Gestank Satans wegtrage.“ Diese „innere Wassertaufe“ wiederhole man jeden Tag, bis das aus dem Leib wieder zurückfließende Wasser nicht mehr schmutzig stinkt, sondern „so rein ist wie der Gisch des Baches“. Ist das erreicht, dann danke man Gott, daß man von seinen Sünden erlöst ist. „Diese heilige Taufe durch den Wasserengel bedeutet: Wiedergeburt zu neuem Leben.“ Der dritte Engel ist der *Sonnenengel*. Er tilgt die letzten Spuren vergangener Sünden und Unsauberkeiten. „Zieht eure Schuhe und Kleider aus und gestattet dem Sonnenengel, euren ganzen Leib zu umarmen. Nun atmet in langen tiefen Zügen, damit der Sonnenengel in euch strömen kann. Er wird aus eurem Leibe alle übelriechenden und unsauberen Dinge, die ihn außen und innen beschmutzen, hinaustreiben“ (14 f).

Alle drei Engel sind unentbehrlich, um den Weg zu Gott gehen zu können. Denn sie reinigen den Tempel des Leibes, und die Entschmutzung ist gleichbedeutend mit Entsündigung. „Treten die Engel der Erdenmutter in euren Leib ein, so daß die Herren des Tempels ihn ganz wieder zu eigen haben, dann wird aller Gestank durch euren Atem und durch eure Haut eiligst sich davonmachen, fauliges Wasser durch euren Mund und eure Haut, durch eure hintern und eure vordern Teile. Und alle diese Dinge werdet ihr mit euren Augen sehen und mit eurer Nase riechen und mit euren Händen greifen. Und sind einmal alle Sünden und aller Schmutz von eurem Leibe weggegangen, so wird euer Blut so rein werden wie das Blut unserer Erdenmutter“ (16). Also gereinigt, wird man auch das Licht des Himmelvaters ertragen können.

Und man wird nie wieder erkranken. Es gibt noch mehr Engel: den Schlafengel, der für gute Träume sorgt, und den Tatengel, der die Aktivität für das Reich Gottes weckt, und den Hungerengel, der gesunden Appetit erzeugt. Allen diesen Engeln überlasse man sich, denn sie „werden die Gesetze Gottes in euren Kopf schreiben, in euer Herz, in eure Hände, damit ihr sie kennt, fühlt und erfüllt“ (43).

In einer drastischen Weise wird beschrieben, *wie Kranke zu Jesus kamen* und seinen Worten lauschten und seinem Rat folgten: „Sie zogen an die Ufer der murmelnden Flüsse. Sie zogen ihre Schuhe und Kleider aus, sie fasteten, und sie boten ihre Leiber den Engeln der Luft, des Wassers und der Sonne dar. Und die Engel der Erdenmutter umarmten sie und erfüllten ihre Leiber innen und außen. Und alle sahen alle Übel, Sünden und Unsauberkeiten eiligst aus ihnen flüchten. Und der Atem von einigen wurde so stinkend wie der Wind, der aus Eingeweiden entweicht, und andere warfen Speichel aus und erbrachen. Alle diese Unsauberkeiten floßen aus Mund oder Nase, sogar aus Augen und Ohren. Und manche stießen über die ganze Haut einen widerlichen, abscheulichen Schweiß aus. Und an manchen Gliedern brachen große Beulen und Furunkel aus und entleerten stinkenden Schmutz, und der Harn floß in Strömen; und bei andern trocknete der Harn ein und wurde so dick wie Bienenhonig; wieder bei andern wurde er fast rot oder schwarz und fast so hart wie der Sand der Flüsse. Und manche gaben Winde von sich, die stanken wie der Atem der Teufel. Und ihr Gestank wurde so groß, daß niemand ihn ertragen konnte. Und wenn sie sich selber taufte, wenn der Wasserengel in ihre Leiber eintrat und alle Greuel und Unsauberkeiten vergangener Sünden ausströmten, so brauste es wie ein stürzender Bergbach von der Fülle harter und weicher Kotreste. Und der Grund, auf den diese Wasser stürzten, wurde verseucht, und der Gestank wurde so groß, daß niemand dort bleiben konnte. Und die Teufel verließen die Eingeweide in Form unzähliger Würmer, die sich im Schlamm des inneren Schmutzes krümmten. Und sie wanden sich in ohnmächtiger Wut, da der Wasserengel sie aus den Leibern der Menschenkinder getrieben hatte. Und nun stießen die Kräfte des Sonnenengels auf sie hernieder, und bald lief unter dem zermalmenden Tritt des Todesengels das letzte Todeszucken durch sie. Und alle erzitterten vor Schrecken, wenn sie alle diese Satansgreuel erblickten, von denen die Engel sie erlöst hatten. Und sie dankten Gott, der ihnen seine Engel zu ihrer Befreiung gesandt hatte“ (22 f).

Zu den Heilkräften der Naturengel gesellt sich schließlich noch die rechte Ernährung. *Fleischkost* ist streng verboten. Denn auch die Tiere sind Kinder der Erdenmutter. „Wer daher tötet, tötet seinen Bruder.“ Die Erdenmutter wird ihm zur Strafe ihre belebenden Brüste entziehen, und das Fleisch der erschlagenen Tiere wird in seinem Leibe zu seinem eigenen Grabe werden“. Ihr Blut verwandelt sich in seinem Leib zu Gift, ihr Atem zu Gestank, ihre Eingeweide zu Fäulnis. Drum, wer Tierfleisch ißt, wird zum „Skaven Satans“ und wandelt den Pfad zum Tode. Erlaubt ist nur, wilde Tiere im Falle der Notwehr zu töten. Wer aber ein Tier ohne triftigen Grund umbringt, „ist selbst zu einem wilden Tier geworden; daher wird sein Ende auch das eines wilden Tieres sein“ (35).

Die Nahrung bestehe aus Früchten des Feldes und der Bäume und aus Milch und Honig. Dabei ist auf die richtige Zubereitung zu achten. *Kochen ist verboten*, denn dadurch wird die Nahrung getötet. „Eßt daher nichts, was durch Feuer, Frost oder Wasser zerstört wurde. Denn erhitzte, erstarrte

und faule Nährstoffe werden auch euren Leib erhitzen und zur Erstarrung und Fäulnis bringen“ (37). Statt des „Todesfeuers“ auf dem Gasherd bediene man sich des „Lebensfeuers“ der Sonne, und auch die sonstigen Kochrezepte ersetze man durch die Kräfte der Naturengel. Man esse nicht vielerlei, sondern gebe sich mit zwei oder drei Speisen zufrieden. Man mische die Speisen nicht miteinander, „damit eure Eingeweide nicht dampfende Sümpfe werden, denn das ist „in den Augen des Herrn ein Greuel“ (38). Man esse immer ein Drittel weniger, als man gern zu sich nähme, begnüge sich täglich mit ein bis zwei Pfund Nahrung und speise nicht öfter als zweimal. Man halte sich an die landeseigenen und jahreszeitlichen Früchte und meide „unreine Speisen, die aus fernen Ländern kommen“. Während des Essens atme man lang und tief, kaue gut und esse langsam, „denn die Tafel des Herrn ist ein Altar, und wer dort ißt, befindet sich in einem Tempel“ (41). Am siebenten Tag aber faste man und lebe allein von den Worten Gottes. Im übrigen meide man alles, was zu heiß und zu kalt ist, und treibe keine Hurerei, und wer diese Gebote hält, wird so alt wie Methusalem.

Der Naturheilkundige Jesus rundet dieses ganze Gemälde mit einem *eschatologischen Ausblick* ab: „Werdet daher vollkommen, wie der Geist eures Himmelsvaters und der Leib eurer Erdenmutter vollkommen sind. Und liebet euren Himmelvater, wie er euren Geist liebt. Und liebet eure Erdenmutter, wie sie euren Leib liebt. Und liebet eure wahren Geschwister, wie euer Himmelvater und eure Erdenmutter sie lieben. Und dann wird euer Himmelvater euch seinen heiligen Geist geben, und eure Erdenmutter wird euch ihren heiligen Leib geben. Und dann werden die Menschenkinder sich lieben wie wahre Geschwister und die Liebe, die sie von ihrem Himmelvater und ihrer Erdenmutter bekommen, den anderen weitergeben, und jeder wird zum Tröster der anderen werden. Und dann werden alle Übel und Sorgen von der Erde verschwinden, und es wird lauter Liebe und Lust auf der Erde sein. Und dann wird die Erde sein wie die Himmel, und das Reich Gottes wird kommen. Und dann wird der Menschensohn in all seiner Pracht kommen und das Erbe des Reiches Gottes antreten. Und dann werden die Menschenkinder ihr göttliches Erbe, das Reich Gottes teilen. Denn die Menschenkinder leben im Himmelvater und in der Erdenmutter, und diese leben in ihnen. Und mit dem Reiche Gottes werden alle Zeiten enden“ (18). —

Was hatte doch Werner Zimmermann in seinem Begleitwort zu diesem „altslawischen“ Evangelium geschrieben? „Wir leben in einer Zeit gewaltigen Umbruchs, da dürfen wir suchenden Menschen und Völkern nicht aus kleinlicher Furcht vor Kritik hilfreiche Wahrheiten vorenthalten. Wer fähig und reich ist, spürt eine Wahrheit auch ohne apostolischen Segen und Stempel.“ Luftbad, Sonnenbad, Wasserbad und Rohkost — das wäre also die Frohe Botschaft Jesu für „suchende Menschen und Völker“? Aber es muß schon stimmen. Als der Naturapostel Jesus einer Schar Kranker und Krüppel und Bettler sein Evangelium von den Naturengeln und sonderlich vom Klistier-Wasserengel — „Tauft euch selber, damit ihr neu geboren werdet und nicht mehr sündigt“ — gepredigt hatte, entschwand er leise, und sie saßen stille wie unter einem Bann und fühlten sich wie neugeboren, und die Blumen der Freude erblühten in ihren Herzen. „Und als die ersten Sonnenstrahlen über den Rand der Erde daherleuchteten, da fühlten alle, es sei die Sonne des kommenden Reiches Gottes. Und mit freudigen Gesichtern gingen sie hin, um Gottes Engel zu begegnen“ (21).

(Fortsetzung folgt)

Aus der Welt der Sekten, Weltanschauungen und Religionen

Wolken und Raumschiffe

Die Vorstellung, daß die Entrückung der Gläubigen durch Raumschiffe erfolgen werde, wurde erstmals in der Erneuerten Kirche von *Michel Collin* — Clemens XV. geäußert. Nun hat sie auch die Gabenträgerin *Friedel Mariya Lämmle* in Sigriswil übernommen, die auch sonst in einem geistigen Austausch mit Clémery steht. Aber im Unterschied zu Collin hat sie die biblischen „Wolken“ als Instrument der Entrückung durch die Weltraumschiffe nicht ersetzt, sondern lediglich ergänzt. In den *Wolken* wird die Brautgemeinde entrückt, während ein weiterer Kreis der Gutwilligen in *Weltraumschiffen* von der Erde weggebracht wird. In einer Offenbarung, die F. M. Lämmle empfing, wird von der bevorstehenden „Reinigungszeit“ gesprochen, die über die Erde kommt. Aber zuvor werden

„meine Kinder“ von ihr entfernt. Auch alle Menschen guten Willens werden hinweggenommen werden, wenn meine Kinder entrückt werden. Auch für sie wird eine Entrückung stattfinden, nur auf eine andere Art, denn Ich habe dir gesagt: Die einen werden in den Wolken Mir entgegengerückt werden, die andern mit den zur Verfügung stehenden Raumschiffen, denn die, die entrückt werden, müssen die geistige Reife erlangt haben, und das sind Meine Auserwählten, die bisher geschult wurden von Mir Selbst. Ihre Familien, soweit sie guten Willens sind, werden auf die zweite Art weggenommen werden. Und die andern, die Irreführten, die Kleingläubigen, die kein Vertrauen hatten, müssen auf dieser Erde noch eine Zeit der Reinigung durchmachen.“

URCHRISTEN

„Hauptartikel des modernen Urchristentums“

In den 20er- und frühen 30er Jahren war Dr. *Ludwig von Gerdtehl* eine weit bekannte Persönlichkeit. Am 4. Februar 1872 in Braunschweig geboren, betätigte er sich nach dem Studium zunächst als baptistischer Wanderprediger, wurde aber später ausgeschlossen. Fortan wirkte er als Privatgelehrter, freier Schriftsteller und Vortragsredner. In einer Reihe von Büchern, die zwischen 1906 und 1929 erschienen, entwickelte er seine theologischen Auffassungen. Seine in vielen Städten Deutschlands und auch des Auslands veranstalteten Vortragsabende erfreuten sich starken Zulaufs; denn er war ein glänzender und geistvoller Redner. Dem Publikum stellte er sich als „Urchristen“ vor, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, die ursprüngliche Botschaft

Christi aus ihren Entstellungen und Verschüttungen durch die Kirchen zu befreien. Er verband damit eine un-gemein scharfe, vielfach demagogische Polemik gegen die Kirche.

In seinen Glaubensauffassungen zeigte sich eine enge Verwandtschaft mit den *Christadelphians* oder *Urchristen*, die auf den englischen Arzt Dr. John Thomas (1805—71) zurückgehen. Dieser war 1830 nach den Vereinigten Staaten gekommen und hatte hier aufgrund seines Bibelstudiums eine eigene Glaubenserkenntnis gewonnen, um die sich seit 1844 kleine Kreise sammelten. Im Lauf der Zeit verbreiteten sich die Christadelphians auch in England, Mitteleuropa und Australien. Die wenigen Gemeinden in Deutschland sind klein; in Esslingen besteht ein

eigener Verlag, der die Zeitschrift „Prüfet alles“ herausgibt. Ludwig v. Gerdell konnte in der nationalsozialistischen Zeit seine öffentliche Tätigkeit nicht mehr fortsetzen. Er emigrierte und starb 1954 als Dozent der Universität Indianapolis. Die Quintessenz seiner Vorträge faßte er in den folgenden „*Hauptartikeln des modernen Urchristentums*“ zusammen:

1. Ich glaube, daß die dem Volke Israel durch Mose und die Propheten gewordene Gottesoffenbarung der urchristlichen an Bedeutung und Würde gleichsteht.

2. Ich glaube, daß es keinen Gott außer Jahwe und keine Welt außer dem Diesseits gibt.

3. Ich glaube, daß es zwei Grundwunder — die Welterschöpfung und die Weltvollendung — gibt, daß das Weltall nicht auf Untergang, sondern auf unendliche Vollendung angelegt ist, und daß die Weltvollendung die Rechtfertigung Gottes vor dem Sünder sein wird.

4. Ich glaube, daß die Weltvollendung durch die Evangeliumsverkündigung und Kulturarbeit der Menschheit zwar vorbereitet, schließlich aber nur durch ein Allmachtswunder Gottes, welches lediglich an der Welterschöpfung seine Parallele hat, herbeigeführt werden kann.

5. Ich glaube, daß Jesus der von Mose und den Propheten zuvor verkündigte Messias ist, durch welchen Gott Himmel und Erde vollenden wird. Ich glaube, daß dieser Messias als der endgeschichtlich politische König von Israel den Thron seines Vaters David in Jerusalem von neuem errichten, sein Volk Israel aus allen Nationen der Erde nach Palästina sammeln und als der Kaiser über alle Völker der Erde seine Universalmonarchie israelitischer Nation von Jerusalem aus bis an die Enden der Erde ausdehnen wird. Ich glaube an die nationale Erwählung Israels für die zukünftige Welt.

6. Ich glaube, daß das Evangelium

die frohe Botschaft von der Messianität Jesu, dem Kommen des messianischen Erdreiches und der zukünftigen Weltvollendung ist, und daß in diesem messianischen Erdreiche gegessen und getrunken werden wird.

7. Ich glaube, daß unsere diesseitige Welt, welche der Messias von allen natürlichen, religiösen, sittlichen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Übeln befreien und zu der in ihr urbildlich angelegten Vollendung erheben wird, das „Reich Gottes“ bzw. das „Reich der Himmel“, das „Erbe“, die „Errettung“, die „Erlösung“, das „Paradies“, die „neuen Himmel und die neue Erde, in welchen die Gerechtigkeit wohnt“, und die „zukünftige Welt“ des ursprünglichen Evangeliums ist.

8. Ich glaube, daß Jesus „der Sohn“, das heißt der treueste und gewaltigste Diener Gottes ist.

9. Ich glaube, daß Jesus seiner Erschaffung durch ein Allmachtswunder im Schoße der Jungfrau Maria jene einzigartige Naturausrüstung verdankt, die ihm die Möglichkeit gegeben hat, Gottes Sohn im idealen Sinne zu werden, das heißt sein Menschentum in vollkommener Heiligkeit vor Gott zu entfalten und dereinst Himmel und Erde zu vollenden.

10. Ich glaube, daß die Sendung und der Opfertod Jesu der Erweis des ewigen Liebes- und Versöhnungswillens Gottes gegen die entartete Menschheit, nicht aber eine buchstäbliche — kaufmännische Bezahlung der Menschheitsschuld zur Umstimmung eines beleidigten Gottes sind.

11. Ich glaube, daß die Toten ohne jedes Empfinden sind, und daß es weder ein „Jenseits“ noch eine „Hölle“ gibt.

12. Ich glaube, daß Jesus zum ewigen Leben in Diesseits fleischhaft aufgeweckt worden ist. Ich glaube, daß seinem Fleischleibe jede Krankheits-, Alters- und Todesmöglichkeit genommen worden ist. Ich glaube, daß Jesus mit

diesem vollendeten Fleischleibe in den Sternenhimmel aufgefahren ist, um von dort zu der ihm von Gott bestimmten Stunde zu seiner Erde zum Zwecke der messianischen Reicherrichtung zurückzukehren. Ich glaube also an eine persönliche Wiederkehr des Mannes und Messias Jesus.

13. Ich glaube, daß der „Heilige Geist“ der Geist Gottes, das heißt Gott selber, nicht etwa eine in und neben Gott, dem Vater, selbständig existierende, dritte Gottpersönlichkeit ist. Ich glaube, daß Jesus seit seiner Johanna-Taufe die volle Erkenntnis, Weisheit und Kraft des heiligen Geistes Gottes besessen hat und deshalb „der Messias“, gelegentlich auch „der heilige Geist“ bzw. „der Geist“ genannt wird.

14. Ich glaube, daß Gläubige und Ungläubiggebliebene am Tage der Ankunft des Messias vor seinem Richterstuhl Rechenschaft ablegen müssen und daß der Gläubiggewordene nicht nach seinem Glauben allein, sondern auch nach seinen Werken gerichtet werden wird.

15. Ich glaube an die Vergebung der Sünden für alle, welche im gegenwärtigen Leben zum Gehorsam gegen Gott zurückkehren wollen.

16. Ich glaube an die Willensfreiheit und damit an die sittliche Verantwortlichkeit des Menschen.

17. Ich glaube, daß die im Glaubensgehorsam gegen das Evangelium Gestorbenen von dem wiedergekommenen Messias aus ihren Gräbern fleischhaft ins Diesseits auferweckt werden. Ich glaube, daß diesen Auferstandenen, die vor dem Richterstuhl des Messias gewürdigt werden, das Reich Gottes zu ererben, jede Krankheits-, Alters- und Todesmöglichkeit genommen werden wird. Ich glaube, daß sie darauf mit ihren vollendeten Fleischleibern in die zukünftige Welt eingehen werden.

18. Ich glaube, daß die zur Zeit der Ankunft Jesu auf Erden lebenden und gehorsam gebliebenen Messiasgläubigen nach bestandener Prüfung vor dem

Richterstuhl des Messias gleichfalls mit ihrer jeder Krankheits-, Alters- und Todesmöglichkeit entkleideten Fleischlichkeit das messianische Erdreich ererben werden.

19. Ich glaube, daß diejenigen, welche an das Evangelium zwar glauben, dem Messias aber die Taufe oder den sittlichen Gehorsam oder gar beides verweigern, am Tage der Ankunft Jesu ebenso gewiß im Straffeuer der Gehenna bei Jerusalem vernichtet werden wie diejenigen, welche das Evangelium zwar gehört, ihm aber von vornherein den Glauben versagt haben.

20. Ich glaube, daß das ursprüngliche Evangelium von der Messianität Jesu bei seinem geschichtlichen Übergange von dem altorientalisch-hebräischen auf den abendländisch-arischen Volks- und Kulturboden etwa vom Jahre 70 nach Christus an eine zunehmende Verfälschung durch die heidnisch-hellenistische Frömmigkeit und Philosophie erlitten hat. Ich glaube, daß das sogenannte Christentum, das heißt der Katholizismus und der Protestantismus in allen ihren Abwandlungen eine gradlinige Fortsetzung des Platonismus, der Mysterienreligiosität, der Stoa und des Philonismus sind, und daß Jesus vor diesem sogenannten Christentum als dem von ihm zuvor verkündigten Abfalle von der Offenbarung Jahwes gewarnt hat.

21. Ich glaube, daß Jesus nicht als Grieche und als Anbruch einer neuen, nämlich der abendländischen, platonisch-philonischen, sondern nur als Hebräer und als Abschluß einer uralten, nämlich der abrahamisch-mosaischen Weltanschauung geschichtlich richtig verstanden werden kann.

22. Ich gelobe mit meiner Taufe, in welcher ich mich zur Einzigkeit Jahwes sowie zur Messianität, dem Tode, dem Begräbnis und der Auferstehung Jesu sowie endlich zu meiner erfolgten Wiedergeburt öffentlich bekenne, vor Gott und seiner Gemeinde, vor meiner Familie und meinen ehe-

maligen Sündengenossen, daß ich im Vertrauen auf die Macht und Hilfe Jahwes, dem Gott und Vater Jesu, in allen Stücken — es sei zum Leben oder zum Tode — gehorchen und an meinem

Teile mit allen meinen Kräften zur gottgemäßen Organisierung der Erde im Geiste des sozialen Wohlwollens beitragen will.

PFINGSTBEWEGUNG

Evangelisierende Gemeinde

Die von Herman Lauster gegründete *Gemeinde Gottes*, die zur Church of God (Cleveland) gehört, umfaßt jetzt rund 70 Gemeinden in Deutschland. Sie hat eine Bibelschule, eine Druckerei und ein Jugendfreizeitheim. Ihre Hauptaufgabe sieht sie in der Evangelisation. Jugendgruppen und drei Missionszelte sind in den Sommermonaten unterwegs. In den Winter-

monaten wird in eigenen oder gemieteten Räumen evangelisiert. Das Singen und Musizieren spielt dabei eine große Rolle. Die Jugend wirbt mit Straßensingen und -predigen, verteilt Traktate, besucht Altenheime und Krankenhäuser. Auch im Ausland werden verschiedene Missionswerke unterhalten bzw. unterstützt.

Vom Drogenrausch zum Christenglauben

Unter den *Jugendlichen in New York*, die schlechte Erfahrungen mit Rauschgift gemacht haben, wird die Hinwendung zu einer intensiven Form christlicher Frömmigkeit beobachtet. Nach einem Bericht der New York Times ist sie pfingstlich geprägt; in weiten Jugendkreisen besteht ein Interesse für das Übernatürliche. Einer von

ihnen, der frühere Disc-Jockey Scott Ross (30), wurde während eines „sehr schlimmen“ Trips im Central Park bekehrt, verbringt nun viel Zeit damit, bei den Menschen „für Jesus anzuklopfen“, und bezeichnet Drogen und okkulte Praktiken als dämonische Verführungen.

Teen Challenge-Arbeit in Deutschland

Der Bericht über die von *David Wilkerson* gegründete Teen Challenge-Arbeit (MD 1970, Nr. 5) hat Anfragen von verschiedenen an Rauschgiftfragen interessierten Stellen ausgelöst. Nun kann ergänzend mitgeteilt werden: Träger der Arbeit in der Bundesrepublik ist das von Rev. *Harold Schmitt* geleitete Büro der Assemblies of God in Deutschland, 6232 Bad Soden, Königsteiner Str. 45, Telefon (0 61 96) 2 69 04/2 57 67. Mit der Arbeit, die sich den rauschgiftsüchtigen Jugendlichen widmet, wurde zunächst in Berlin begonnen. Hier werden jetzt im Sommer fünf Bibelschul-Studenten die ersten Kontakte mit Hippies und Rauschgift-

süchtigen aufnehmen. Auch in Hamburg ist der Anfang für ein Teen Challenge-Zentrum gemacht; es soll in Kürze eröffnet werden. In beiden Städten besteht ein kleiner Arbeitskreis, und das Ganze soll überkonfessionell aufgezogen werden. Das Büro besitzt zur Zeit in mehreren Kopien zwei David-Wilkerson-Filme: „Jugend-Aufbruch“ und „Eine Generation auf der Flucht“. Sie werden gerne zur Vorführung ausgeliehen. Eine Leihgebühr wird nicht verlangt, aber eine freiwillige Spende zur Förderung der Teen Challenge-Arbeit in Deutschland erhofft.

Wachstum in 10 Jahren

Die *Assemblies of God* haben in den 10 Jahren seit 1960 ein starkes Wachstum ihrer Missionsarbeit zu verzeichnen. Die Zahl der ausgesandten Missionare stieg in diesem Zeitraum von 771 auf 1018. Die eingeborenen Mitarbeiter nahmen um 23 Prozent, die Gemeinden und Außenstationen um 64 Prozent zu. Die Mitgliederzahl der Missionsgemeinden stieg um 190 Pro-

zent, die Zahl der Geistestausen gar um 679 Prozent. Ende 1969 gab es 32 Prozent mehr Bibelschulen und 46 Prozent mehr Studenten der Bibelschulen als 1960, und die Besucherzahl der Sonntagsschulen war um 320 Prozent gewachsen. Die Missionsausgaben hatten sich mit rund 9,4 Millionen Dollar mehr als verdoppelt.

Mission in Malawi

In den Dreißigerjahren kam die Pfingstbewegung nach Malawi; Eingeborene, die in Südafrika und Tansania Arbeit suchten, hatten sie dort gehört und brachten sie dann ins Land. So entstanden erste Gemeinden, die ab und zu von Missionaren aus Südafrika und Tansania besucht wurden. Im Jahr 1944 sandten die *Assemblies of God* ihre ersten Missionare nach Malawi, um sich dort niederzulassen, Stationen zu errichten und eine organisierte Mis-

sionstätigkeit zu eröffnen. Es entstand ein Zentrum zur Ausbildung eingeborener Mitarbeiter, und eine Druckerei wurde gebaut, die Literatur in drei Sprachen herstellt. Sonntagsschulen, Zeltmission und anderes mehr kamen hinzu. Heute bestehen 35 Gemeinden und 33 Predigtplätze mit 67 eingeborenen Mitarbeitern. Das ganze Werk steht unter inländischer Leitung und 12 amerikanische Prediger setzen die Missionsarbeit fort.

ZEUGEN JEHOVAS

Predigtdienstschule

Sie findet allwöchentlich für die Zeugen Jehovas statt. Teilnahme ist Pflicht. Dauer etwa zwei Stunden. *Bestandteile* der Predigtdienstschule sind Schriftauslegung, Lehransprachen, Übungen in „Predigt“ und Dialogführung, Bekanntmachungen, alles mit Lied und Gebet umrahmt. Grundlagen für die Schulung sind die Bibel und das Lehrbuch „Die ganze Schrift ist von Gott inspiriert“ und für die praktischen Übungen der „Königreichsdienst“, eine Informationschrift der Wachturm-Gesellschaft.

Das Programm der Predigtdienstschule ist *zeitlich genau aufgliedert*. Für den 21. Mai 1970 sah es zum Beispiel so aus: 5 Minuten mündliche Wiederholung des Lehrstücks der letzten Woche, 2. Kor. 1—7. 15 Minuten Darlegung des Lehrstücks über 2. Kor. 8—13. 8 Minuten Ansprache über

2. Kor. 8 und 9 („Gott bereichert den großzügigen Geber“). 6 Minuten Übungskurzpredigten von 2 Schwestern über das Thema „Wer sich rühmt, der rühme sich in Jehova“; weitere 6 Minuten für 2 weitere Kurzpredigten zum Thema „Der wahre Diener dem falschen gegenübergestellt“. 7 Minuten Ansprache: „Paulus beweist seine Autorität als ein Apostel Christi“. Der zweite Teil stand unter dem Motto: „Seid bemüht, Gott und dem Friederfürsten wohlzugefallen“, und sah vor: 11 Minuten Einführung, Tagestext und Kommentare, Brief des Zweigbüros, 20 Minuten „Die gute Botschaft darbieten“, Ansprache und Demonstration unter dem Thema „Um auf jeden Fall einige zu retten“, 12 Minuten „Seid Gott wohlgefällig“ in Frage und Antwort, 12 Minuten „Sei stets bereit zum

Helfen“ Ansprache und Beteiligung der Hörer unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse, 11 Minuten abschließende Bemerkungen, Bekanntmachungen, Lied und Gebet.

An der Predigt dienstschule nehmen auch Kinder teil. Sobald sie lesen können, werden sie mitgenommen und geschult. Alle Teilnehmer erhalten bei ihren Übungen vom „Schuldiener“ Beurteilung und Beratung. Als Unterlage dafür dient ein *Ratschlagzettel mit einer Liste von 36 Punkten*. Sie enthält unter anderem: Einleitung erweckt Interesse; Einleitung paßt zum Thema; richtige Länge der Einleitung; Verwendung von Pausen; Zuhörer zum Gebrauch der Bibel ermuntert; Schrifttexte richtig eingeführt; Anwendung der Texte erklärt; Nachdruck durch Wiederholung; Gesten; Gegenstand des Themas hervorgehoben; Hauptpunkte herausgestellt; Kontakt mit den Hö-

ren; Verwendung eines Redeplans; richtige Aussprache von Wörtern; logischer und zusammenhängender Aufbau; Modulation; Begeisterung; passender, wirkungsvoller Schluß; Berechnung der Redezeit; persönliche Erscheinung.

Es geht also ganz schulmäßig zu. Eine Zeugin Jehovas rechtfertigte diese Prozedur zur Einübung des Predigt dienstes: „Da es sich ja dabei um die Verherrlichung Jehovas und seines Sohnes Jesus Christus und um die Verteidigung der Bibel als Gottes Wort handelt, müssen wir uns gründlich üben, denn die Botschaft muß in einer würdigen Weise dargeboten werden. Es ist deshalb eine gute Erkenntnis der Bibel und eine angenehme Art der Darlegung bei den Menschen notwendig, wenn wir immer wieder einige zu Jehova zurückführen wollen.“

Wehrdienstverweigerer in Spanien

Lange Jahre hindurch wurden in Spanien Zeugen Jehovas, die den Wehrdienst verweigerten, barbarisch bestraft. Sie kamen vor das Kriegsgericht und bei jedem Wiederholungsfall wurde die Strafe erhöht. So wurde *Alberto Contijoch* aus Barcelona das erste Mal zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt, das zweite Mal zu 4 Jahren, das dritte und vierte Mal zu jeweils 6 Jahren und einem Tag, insgesamt also zu 19 Jahren und 2 Tagen. Davon mußte er 11 Jahre, 1 Monat und 1 Tag absitzen und wurde dann zur Freiheit „begnadigt“. Nach seinen Angaben befanden sich Ende 1969 150 Zeugen Jehovas in spanischen Gefängnissen, und mehr als die Hälfte

von ihnen saß schon seit 5 Jahren, manche 7 bis 9 Jahre.

Offenbar graute dem Regime selbst vor dieser Behandlung unbescholtener Menschen, die sich durch keinen Justizterror von ihrer Überzeugung abbringen ließen. Nachdem die Zeugen Jehovas durch das Gesetz zur Religionsfreiheit 1967 die bis dahin verweigerte Anerkennung als Religionsgemeinschaft zugebilligt bekamen — nur die Missionstätigkeit ist ihnen nach wie vor untersagt —, ist vor einiger Zeit auch ein Gesetz erlassen worden, das die Wehrdienstverweigerung aus Gewissensgründen regelt.